

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

129 (10.5.1916) Erstes und Drittes Blatt

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einpaltige Kolonelleite
ob. deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigen: Annahme:
größere spätest. bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanhänge:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

113. Jahrg. Nr. 129.

Mittwoch, den 10. Mai 1916

Erstes Blatt.

Wegspreiz:
in Karlsruhe frei ins
Haus geliefert viertel.
2.40 M., an den Ausgabestellen
abgeholt monatlich
15 Pfennig. Auswärts
durch die Post frei ins
Haus gebracht viertel.
2.72 M. Am Post-
schalter abgeholt 2.30 M.
Gesamtwert 10 Pfennig.
Wachzeit und Expedition:
Mitterstraße Nr. 1.

Verantwortlich: Gustav Kappert; verantwortlich für Politik: M. Holsinger; für Baden, Votales und Handel: G. Gerhardt; für Feuilleton: G. Weid; für Sport und Vermischtes: J. W. Sch. Gerhardt; für Illustration: Paul Kubmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung u. v. S., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Bismarckstraße 65/66. Tel. Amt Umland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Bevölkerungsprobleme des österreichischen Deutschtums.

Von Prof. Dr. Paul Samassa (Wien). (Nachdruck verboten.)

Im Oktober vorigen Jahres hatte die „Deutsche Zentralstelle für Volkswohlfahrt“ in Berlin eine sehr stark besuchte Tagung veranstaltet, deren Programm die „Hebung deutscher Volkskraft“ war. Im Zusammenhang mit dem Krieg liegen die demographischen Probleme nahe genug. Es gilt die Quellen auszufüllen, die der Krieg in unsere Reihen reißt; Erscheinungen, wie der Geburtenrückgang, an dem man ja auch vor dem Krieg nicht ad hoc vorbeigehen, werden als besonders bedrohlich erkannt und wie der Krieg als Deflation im Kleinen gelehrt hat, so muß er es erlitten im Großbetrieb der nationalen Wirtschaft, deren kolossales Gut der Mensch ist.

Was für das Deutsche Reich gilt, gilt für uns in Österreich natürlich doppelt und dreifach. Hier wird nicht in einem Nationalstaat, sondern in einem Völkerstaat leben, in dem wir zu allen Zeiten an sich schon ein erhebliches Maß von Energie aufwenden mußten, um uns als Deutsche in einer anders nationalen Umgebung zu behaupten. Im Reich kann die Folge des Krieges Verluste oder Geburtenrückgang eine geringere Bevölkerungsspannung sein, die man nun wieder zu verdrängen bemüht ist; in Österreich natürlich doppelt und dreifach. Hier wird nicht in einem Nationalstaat, sondern in einem Völkerstaat leben, in dem wir zu allen Zeiten an sich schon ein erhebliches Maß von Energie aufwenden mußten, um uns als Deutsche in einer anders nationalen Umgebung zu behaupten.

Im Reich kann die Folge des Krieges Verluste oder Geburtenrückgang eine geringere Bevölkerungsspannung sein, die man nun wieder zu verdrängen bemüht ist; in Österreich natürlich doppelt und dreifach. Hier wird nicht in einem Nationalstaat, sondern in einem Völkerstaat leben, in dem wir zu allen Zeiten an sich schon ein erhebliches Maß von Energie aufwenden mußten, um uns als Deutsche in einer anders nationalen Umgebung zu behaupten.

Im Reich kann die Folge des Krieges Verluste oder Geburtenrückgang eine geringere Bevölkerungsspannung sein, die man nun wieder zu verdrängen bemüht ist; in Österreich natürlich doppelt und dreifach. Hier wird nicht in einem Nationalstaat, sondern in einem Völkerstaat leben, in dem wir zu allen Zeiten an sich schon ein erhebliches Maß von Energie aufwenden mußten, um uns als Deutsche in einer anders nationalen Umgebung zu behaupten.

Im Reich kann die Folge des Krieges Verluste oder Geburtenrückgang eine geringere Bevölkerungsspannung sein, die man nun wieder zu verdrängen bemüht ist; in Österreich natürlich doppelt und dreifach. Hier wird nicht in einem Nationalstaat, sondern in einem Völkerstaat leben, in dem wir zu allen Zeiten an sich schon ein erhebliches Maß von Energie aufwenden mußten, um uns als Deutsche in einer anders nationalen Umgebung zu behaupten.

Im Reich kann die Folge des Krieges Verluste oder Geburtenrückgang eine geringere Bevölkerungsspannung sein, die man nun wieder zu verdrängen bemüht ist; in Österreich natürlich doppelt und dreifach. Hier wird nicht in einem Nationalstaat, sondern in einem Völkerstaat leben, in dem wir zu allen Zeiten an sich schon ein erhebliches Maß von Energie aufwenden mußten, um uns als Deutsche in einer anders nationalen Umgebung zu behaupten.

Im Reich kann die Folge des Krieges Verluste oder Geburtenrückgang eine geringere Bevölkerungsspannung sein, die man nun wieder zu verdrängen bemüht ist; in Österreich natürlich doppelt und dreifach. Hier wird nicht in einem Nationalstaat, sondern in einem Völkerstaat leben, in dem wir zu allen Zeiten an sich schon ein erhebliches Maß von Energie aufwenden mußten, um uns als Deutsche in einer anders nationalen Umgebung zu behaupten.

völkerungspolitiker Dr. Michael Hainisch, mit Recht sagen konnte, daß sich hier zum ersten Mal eine Art von deutsch-österreichischen Kulturparlament zusammen gefunden habe. Es fehlte allerdings nicht an einigen Entgleisungen, da z. B. die Franzosen nicht glauben, die Tagung zu einem Zummelplatz ihrer Bestrebungen machen zu können, aber der Ernst, von dem die ganze Tagung getragen war, verriet sie alsbald in ihre Grenzen. Erfreulich war auch die Beteiligung der Regierung und manche Anregung die hier gegeben wurde, dürfte schon bald eine gesetz-

geberische Verwirklichung erfahren, auf dem Wege jenes § 14, den wir in diesem Kriege oft als dringenden Nothelfer, manchmal aber auch als Wohlthäter kennen gelernt haben. Denn wenn auch an dem Grundgedanke festgehalten werden soll, die Wohlfahrtspflege in nationalen Rahmen zu üben und dem völkischen Streite zu entziehen, so muß doch naturgemäß der Staat in vielen Dingen den Rahmen schaffen, der die Voraussetzung für diese Arbeit erst gibt.

Was hier getan worden ist, kann natürlich nur ein Anfang sein, der aber den guten Willen der zu-

der Arbeit Berufenen gezeigt hat, ebenso aber auch, daß es an Kräften, sie durchzuführen, keineswegs fehlt. Im Bezug auf die Kriegerheimstätten, hat die Stadt Wien ein gutes Beispiel gegeben und schon wird an der Erbauung einer Kolonie im Bereich der Stadt gearbeitet, die zunächst 700 Kriegsbeschädigten eine sichere Heimstätte gewähren soll. Gleiches ist im Lande Niederösterreich geplant, und es ist sehr erfreulich, daß nicht nur Gemeinden, sondern auch hochherzige Großgrundbesitzer unentgeltlich Land für Kriegerheimstätten zur Verfügung stellen. Fühlen wir uns auch stark genug, die große Arbeit, die uns hier bevorsteht, aus eigener Kraft zu leisten, so wird uns doch die Teilnahme, die uns hierbei im Deutschen Reich entgegengebracht wird, ein weiterer Ansporn sein, wie wir ja auch vielfach auf reichsdeutsche Vorbilder angewiesen sind; andererseits wird aber auch der Austausch der gemachten Erfahrungen für die Arbeit im Reich nützliche Anregungen geben. Letzten Endes kommt das, was wir hier leisten, der Gesamtheit des deutschen Volkes zugute.

Deutschland und Amerika.

Die amerikanische Note.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 9. Mai. Reuter. Aus Washington wird gemeldet: Die amerikanische Regierung hat gestern eine Antwortnote an Deutschland abgefordert. Sie enthält nur 200 Worte. (W.B.)

London, 9. Mai. Das Reuterische Büro meldet aus Washington: Die amerikanische Note an Deutschland hat folgenden Wortlaut:

Die Note der Kaiserlichen Regierung vom 4. Mai ist von der Regierung sorgfältig erwogen worden. Sie ist namentlich zur Kenntnis genommen worden als Angabe der Absicht der Kaiserlichen Regierung, künftig ihr Vorkommen zu tun, um die Kriegsverbrechen für die Dauer des Krieges auf die Bekämpfung der Streitkräfte der Kriegführenden zu beschränken, und daß sie beschließen hat, allen ihren Kommandanten zur See die Befähigung aufzuerlegen, die Regeln des Völkerrechts anerkennen, und worauf die Regierung der Vereinigten Staaten in all den Monaten bestanden hat, seitdem die Kaiserliche Regierung am 4. Februar 1915 denjenigen Unterseebootkrieg angekündigt hat, der jetzt glücklicherweise aufgegeben ist. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich in geduldigen Bemühungen, die kritischen Fragen, die aus jener Politik entstanden sind und die guten Beziehungen beider Länder so ernstlich bedrohten, zu einem freundschaftlichen Ausgleich zu bringen, beständig durch die Gefühle der Freundschaft leiten und zurückhalten lassen. Die Regierung der Vereinigten Staaten verläßt sich darauf, daß jene Erklärung hinfort gewissenhaft ausgeführt werden wird. Die jegliche Verringerung der Politik der Kaiserlichen Regierung ist geeignet, die hauptsächlichste Gefahr für die Unterbrechung der guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu beseitigen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hält es für notwendig, zu erklären, daß sie es für ausgemacht hält, daß Deutschland nicht beabsichtigt, annehmen zu lassen, daß die Aufrechterhaltung der neu angekündigten Politik in irgend einer Weise von dem Verlaufe oder dem Ergebnisse der diplomatischen Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und irgend einer anderen Kriegführenden Regierung abhängt, obwohl einige Stellen in der Note der Kaiserlichen Regierung vom 4. Mai so ausgelegt werden könnten. Um jedoch ein mögliches Mißverständnis zu vermeiden, tut die Regierung der Vereinigten Staaten der Kaiserlichen Regierung zu wissen, daß sie sich keinen Augenblick auf die Idee einlassen, geschweige sie erörtern kann, daß die Achtung der Rechte amerikanischer Bürger auf der hohen See durch die deutschen Marinebehörden irgendwie oder in geringsten Maße von dem Verhalten einer anderen Regierung abhängig gemacht werden solle; denn die Verantwortung mit Bezug auf die Rechte der Neutralen und der Nichtkämpfer ist etwas Individuelles und nichts Gemeinschaftliches. (Notiz: Wie wir festgestellt haben, liegt der deutschen Regierung diese Note noch nicht vor.) (W.B.)

Die Friedensvermittlung des Papstes.

(Eigener Drahtbericht.)

Rotterdam, 9. Mai. Dem „Maasbode“ zufolge melden „Central News“ aus Washington, man verleihe in unterrichteten Kreisen, daß Präsident Wilson das Ersuchen des Papstes um Vermittlung zugunsten des europäischen Friedens rundweg abgelehnt habe. (W.B.)

Stimmungsbild aus der gestrigen Reichstagsitzung.

S. Aus Berlin wird uns gedruckt:

Die Befürchtung war immerhin nicht ganz unbegründet, daß selbst der abwesende Liebknecht noch Anlaß zu unerfreulichen Reden und Zwischenfällen bieten würde. An der Spitze der Tagesordnung standen die Anträge der beiden sozialdemokratischen Fraktionen, den bekanntlich noch einem Demonstrationsversuch auf dem Potsdamer Platz von den Militärbehörden verhafteten Reichstagsmitgliedern freizulassen. Aber weder Herr Ledebour, noch die Gegenpartei erhielten heute Gelegenheit, sich zu dem Fall Liebknecht irgendwie zu äußern. Ohne Besprechung werden die Anträge der Geschäftsordnungskommission zur schleunigen Berichterstattung überwiesen.

Die dann folgende Beratung über die Feststellung der Kriegsschäden im Reichsgebiet lenkt Blick und Verantwortungsgefühl sofort auf die ungeheuren Aufgaben wirtschaftlicher und sozialer Natur, die der Reichsregierung und der Reichsregierung auch nach einem siegreichen Friedensschluß aus dem Kriege erwachsen. Daß dabei der Umfang und die Möglichkeiten der Bewältigung noch gar nicht übersehen werden können, ersaher natürlich jetzt noch die Verantwortung der zunächst in Betracht kommenden Stellen. Der Regierungswertreiter von Piqueres betont dem vor allem auch, daß die von deutschen Volksgenossen erlittenen Kriegsschäden sich auf die ganze Welt erstrecken, und daß der vorliegende Entwurf nur die Methode der Abklärung, nicht aber schon Bestimmungen über die tatsächlichen Entschädigungen bringen könne.

Die Mitglieder des Hauses haben es ja leichter, ihre ehrliche Begehrtheit gegenüber den durch das uns allen gemeinsame Schicksal besonders geschädigten Brüdern und Landesleuten zu bekunden. Es ist aber nur ernstlich und nützlich, wenn dabei von den verschiedenen Seiten verschiedene Ansprüche unterrichtet und verschiedene Vorschläge gemacht werden. Das hat zuerst für das Zentrum der Reichstagsmitglieder von Rechenberg, während dessen Rede übrigens unsere bulgarischen Gäste in der Diplomatenloge erschienen und von dem Präsidenten Raempf dort begrüßt wurden. Noch mehr auf den Hauptpunkt in der ganzen Entschädigungsfrage gingen der sozialdemokratische Herr Ermel und der Fortschrittler Herr Siehr ein, nämlich auf den der Verpflichtung des Reiches oder der Einzelstaaten. Mit Recht wurde hervorgehoben, daß wohl Preußen in der Lage sei, für sein geschädigtes Döpreußen eine großzügige Vorkontingierung zu leisten, daß andererseits in Baden und Württemberg die Schäden nicht so bedeutend seien, während Elsaß-Lothringen unbedingt auf das Reich angewiesen sei. Auch muß man sich damit einverstanden erklären, daß gerade in den Reichslanden, dort wo es militärisch heute schon angeht, die dringenden Entschädigungen rasch geleistet werden. Wichtig, und das ist ein anderer Hauptpunkt in dieser Reichstagsvorlage, ist die Einheitlichkeit der Grundsätze, um Mißbilligkeiten in der Behandlung von Ansprüchen in den verschiedenen Bundesstaaten zu vermeiden. Diese Notwendigkeit betonte nachdrücklich auch der nationalliberale Abgeordnete Dr. Thoma, der im einzelnen zugleich für die durch die deutsche Regierung geschädigten Personen eintrat. Selbstverständlich waren es heute besonders Vertreter Döpreuens, wie die Herren Siehr, Kreth, und von Camp, die das Wort ergriffen, um die Interessen und Hoffnungen ihrer durch den Krieg besonders betroffenen Heimat zum Ausdruck zu bringen. Bald nach sechs Uhr wurde das Haus vertagt.

Ein neuer französischer Gewaltakt in Saloniki.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 9. Mai. Nach der „Köln. Zig.“ ist ein neues Beispiel von der französischen Gewalttätigkeit in Saloniki zu verzeichnen. Nach Pariser Blättern hat General Sarraill die Döpreerei der türkischen Sprache erscheinenden Zeitung „Balkanlar“ besetzen und deren weiteres Erscheinen verhindern lassen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Mai.

Am Bundesratsitz: Staatssekretär Lisco. Präsident Dr. Raempf eröffnet die Sitzung um 11.17 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der schleunige Antrag der Sozialdemokraten betr. Aussetzung des gegen Liebknecht eingeleiteten Verfahrens um Aufhebung der über ihn verhängten Haft. Die Sozialdem. Arbeitsgemeinschaft beantragt gleichfalls, das gegen Liebknecht eingeleitete militärgerichtliche Strafverfahren sowie die Untersuchungshaft aufzuheben.

Auf Vorschlag des Präsidenten werden beide Anträge der Geschäftsordnungskommission zur beschleunigten Berichterstattung überwiesen. Es folgt die erste Lesung des Gesetzesentwurfs über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiet. Ministerialdirektor Dr. von Jönagges: Der volle Umfang dieses Gesetzes kann erst nach Beendigung des Krieges in der Erscheinung treten. Die Schäden erstrecken sich nicht nur auf das Inland, sondern auf die ganze Welt. Aus finanziellen Rücksichten ist im gegenwärtigen Augenblick an eine systematische Entschädigung noch nicht zu denken. Der vorliegende Entwurf hat sich darauf beschränkt, die grundlegenden Vorschriften für die Schadenschätzung zu schaffen. Die Vorschriften über die Erstattung der so festgestellten Schäden sind einem späteren Reichsgesetz vorbehalten.

(In der Diplomatenloge erschienen unter Führung des Unterstaatssekretärs Wahnschaffe zahlreiche Mitglieder der bulgarischen Söbranzie, die vom Präsidenten begrüßt wurden.) Abg. Frhr. v. Rechenberg (Ztr.): Wir begrüßen das Gesetz als einen der Schritte, die schwer heimgegriffene Bevölkerung im Osten und Westen unseres Vaterlandes einigermaßen zu entschädigen und helfen mit Genugtuung fest, daß auch Elsaß-Lothringen in das Gesetz einbezogen ist. Die Schadenschätzung darf nicht kleinlich erfolgen.

Abg. Ermel (Soz.): Es wäre sehr wünschenswert gewesen, wenn die Regierung schon früher mit der Schadenschätzung vorgegangen wäre. Eine einseitige Handhabung der Entschädigung ist dringend nötig und zwar für das ganze Reichsgebiet. Erst dann kann man an die Auslandsdeutschen denken. In erster Linie kommen die kleinen Leute in Betracht. Auch in Elsaß-Lothringen sollte, soweit die geschädigten Gemeinden genügend weit hinter der Front liegen, endlich mit dem Wiederaufbau der Ortschaften begonnen werden, allerdings mit Hilfe des Reiches. Das Reichsland ist nicht in der Lage, die hierfür notwendigen Mittel aufzubringen, wie Preußen für Döpreußen.

Abg. Siehr (Fortfchr. Vp.): Das Gesetz ist lediglich vorbereitender Natur. Die gesamte Finanzkraft des Reiches muß zunächst für die Kriegsführung verwendet werden. Die Entschädigung für Döpreußen muß eine sehr umfangreiche sein; denn das Kaiserwort, das den unangenehmen Mut zum Weiterarbeiten einflößte, sprach von der Ehrenschuld des Reiches und nicht davon, daß etwas gegeben soll, wenn einmal das Reich bei Kasse sein würde. Für die der östpreussischen Bevölkerung dargebrachte Hilfe sagen wir Döpreußen unseren herzlichsten Dank. (Bravo!)

Abg. Dr. Thoma (Natl.): Das Reich kann sich der Verpflichtung nicht entziehen, den Schadenersatz für das ganze Reichsgebiet einheitlich zu regeln und einen Teil der Schäden selbst auf sich zu nehmen. Der Kreis der zu Entschädigten muß erweitert werden, namentlich auf die, die durch Fliegerüberfälle zu Schaden gekommen sind und die um ihres deutschen Namens willen Einbuße an Hab und Gut erlitten haben. Abg. Kreth (Kont.): Der Gesetzesentwurf führt unserer schmelzenden Zeit zurück die trübe Vergangenheit, in der die russischen Horden Döpreußen verwüsteten, in der die Kossaken, die Träger der russischen Kultur, es besonders auf die Verwüstung von Kirchen, Pfarrhäusern und Schulen abgesehen hatten. Hindenburg hat Döpreußen wieder befreit und der Kaiser hat durch sein

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Die Inanspruchnahme der Darlehenskassen.

Die Errichtung der Darlehenskassen bei Ausbruch des Krieges hat nicht nur im feindlichen Auslande Anlaß zu kritischen Betrachtungen über die finanziellen Kräfte Deutschlands gegeben, es bestanden auch in der theoretischen Literatur recht bemerkenswerte Bedenken gegen diese amtlichen Beleihungsanstalten. Die bisherigen Erfahrungen haben aber gezeigt, daß die Darlehenskassen nicht nur eine starke und sichere Stütze für den Kapitalmarkt sind, sondern auch ein Mittel, durch das die Kriegsanleihepolitik sehr wesentlich erleichtert wird. Daß der gesunde Kern in diesem Beleihungssystem, das natürlich nur in außergewöhnlichen Zeiten seine Rechtfertigung finden kann, auch im Auslande schnell erkannt wurde, das beweist das Vorgehen der Schweiz, das dem deutschen Beispiele sehr bald folgte. Die Inanspruchnahme der Darlehenskassen, über deren Tätigkeit im Jahre 1915 ein ausführlicher Bericht erstattet wird, blieb das ganze Berichtsjahr hindurch durchweg hinter der vorgesehene Höchstgrenze von 3 Milliarden Mark zurück. Im Laufe des ganzen Jahres wurden Darlehen in Höhe von 8,94 Milliarden Mark begeben und 7,91 Milliarden Mark Darlehen zurückgezahlt. Berlin war an diesen Summen mit 5,04 bzw. 4,29 Milliarden Mark beteiligt, so daß auf die Provinz 3,90 bzw. 3,62 Milliarden kamen. Am Schlusse des Jahres betrug der gesamte Darlehensbestand 2,35 Milliarden Mark. Das ist der bisher höchste Bestand. Von der Gesamtinanspruchnahme der Darlehenskassen im Jahre 1915 entfielen nach der Höhe der aufgenommenen Zinsen 14,2 Prozent auf die Bundesregierungen, 12,6 Prozent auf die Kommunalverbände, 19,8 Prozent auf die Sparkassen, 9,2 Prozent auf die Banken, Bankiers und Kreditgenossenschaften, 5,7 Prozent auf die Kriegsgesellschaften (Reichsgeldstelle, Zentral-Einkaufsgesellschaft u. a.), 12,8 Prozent auf das Handels-, Transport- und Versicherungsgewerbe, 5,7 Prozent auf die Industrie und 1,0 Prozent auf die Landwirtschaft. Der Rest von 19,0 Prozent verteilt sich auf sonstige Kreditnehmer, deren Gesamtzahl 70,7 Prozent aller Darlehensnehmer ausmacht. An Zinsen kamen im Jahre 1915 insgesamt 59,34 Millionen Mark auf, davon 22,77 in Berlin und 36,56 Millionen in der Provinz. Die Provinz ist also mit einer größeren Zinssumme belastet als Berlin, obwohl die Summe der Darlehen in Berlin größer ist als jene in der Provinz. Offenbar handelt es sich eben in Berlin sehr häufig nur um ganz kurzfristige, aber in der Summe sehr hohe Inanspruchnahmen der Darlehenskasseneinrichtung. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Darlehenskassen bei jeder weiteren Kriegsanleihe von den Zeichnern in geringerem Umfang in Anspruch genommen worden sind. Die für die erste Anleihe beanspruchten Kredite stellten sich auf insgesamt 922 Millionen Mark, bei der zweiten stellten sie sich nur auf 536 Millionen Mark. Von den auf die erste Anleihe gewährten Kredite liefen Ende 1915 noch 136,5 Millionen Mark, von den auf die zweite Anleihe gewährten

Darlehen noch 258,5 Millionen Mark. Von den Ende 1915 ausgegebenen Darlehenskassenscheinen, die sich mit der Höhe der gewährten Darlehen decken, waren 1,25 Milliarden in den Beständen der Reichsbank, 120 Millionen Mark waren als Deckung für den entsprechenden Betrag von Reichskassenscheinen hinterlegt und 972,16 Millionen Mark waren im freien Verkehr, das sind 41,4 Prozent der Gesamtsumme der ausgegebenen Scheine. Von den Darlehenskassenscheinen zu 1, 2 und 5 Mark ist schon jetzt ein verhältnismäßig großer Teil nicht mehr umlaufsfähig, und zwar von den Darlehenskassenscheinen zu 1 Mark 23,5 Millionen Mark. Im Kleinverkehr erfahren diese Scheine eine unglaublich rasche Abnutzung; schmutzig und zerknittert wandert ein großer Prozentsatz der Scheine von Hand zu Hand, bis sie an irgend einer Stelle angehalten und gegen neue umgewechselt werden. Die Kosten für die Anfertigung der Darlehenskassenscheine sind nicht ganz unbedeutend. Sie betragen bis Ende 1915 nicht weniger als 9,37 Millionen Mark. Im übrigen sind die Verwaltungskosten infolge der Angliederung der Kassen an die Reichsbank sehr gering. Sie betragen 1915 insgesamt 10,38 Millionen Mark, worin aber die Kosten für die Anfertigung der Noten mit-enthalten sind.

Börsen- und Finanzmeldungen. Berliner Börse.

Berlin, 9. Mai. An der Börse blieb die Hoffnung auf eine günstige Aufnahme der deutschen Note durch Amerika vorherrschend, so daß sich die feste Grundstimmung durchweg erhalten konnte. Das Interesse wandte sich in der Hauptsache einigen Spezialwerten wie Dynamit, Rhein, Metall, Thale, Hirschkupfer und einigen Papieren des Industrie-marktes zu, die bei zeitweise lebhaftem Geschäft höher bezahlt wurden. Am Montan- und Schifffahrtmarkt waren die Umsätze bei gut behaupteten Kursen weit geringer. Im Verlaufe kam es in einzelnen Papieren zu leichten Rückschlägen, ohne daß aber hierdurch die feste Grundstimmung geändert wurde. Heimische Anleihen blieben ebenfalls gut behauptet. (W.B.)

Berlin, 9. Mai. (Devisenkurse.)

Table with 3 columns: City, Currency, Rate. Includes Newyork, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterr.-Ungarn, Rumänien, Bulgarien.

Paris, 8. Mai. (Fondskurse.) 5% Franz. Anleihe 87,95, 3% Franz. Rente 63, Spanier 95,70, 5% Russen 86,25, 3% Russen 55, Banque de Paris 850, Baku 1355, Briansk 336, Le Naphte 329, Rio Tinto 1765, Cape Copper 125, China Copper 316, Utah Copper 494,50, Tharsis 150.

Banken und Börsen.

rg. Tauberbischofsheim, 9. Mai. Der Konkurs des Brauhauses Tauberbischofsheim im Jahre 1913 zog begrifflicherweise auch die Spar- und Vorschußkasse in Mitleiden-

schaft. Eine wegen eines Formfehlers klagbar gewordene Wechselsumme von 33 000 Mark wurde heute in der Generalversammlung durch Vergleich erledigt und damit die letzte Verpflichtung behoben. Das abgelaufene Geschäftsjahr war relativ günstig. Der Umsatz erfuhr eine Steigerung um 6 Millionen, auf 27 1/2 Millionen. Der Reingewinn betrug 41 515 Mark, die Dividende 5 Prozent. Mitteldutsche Creditbank. Der bisherige Vize-direktor der Schweizerischen Kreditanstalt in Zürich, Theodor Wolfensperger, ist zum Mitglied des Vorstands mit dem Wohnsitz in Frankfurt a. Main bestellt worden.

Industrien.

Schloßhotel Bellevue, A.-G., Heidelberg. Die Gesellschaft, die mit Mk. 600 000 Aktienkapital arbeitet, schließt 1915 weder mit Gewinn noch Verlust ab, so daß der Verlustvortrag mit Mk. 17 327 bestehen bleibt. Die Bilanz verzeichnet Mark 105 642 (Mk. 109 526) Bankschulden, Mk. 12 647 (Mk. 13 467) Akzept- und Mk. 45 547 (Mk. 21 143) sonstige Verbindlichkeiten. Die Reserve enthält Mk. 39 684.

Elektrizitäts-Gesellschaft Baden, A.-G., Baden. Die Gesellschaft, an der die A.-G. Brown, Boveri & Co. in Mannheim beteiligt ist, erzielte nach Fr. 179 361 (i. V. Fr. 172 848) Abschreibungen Fr. 123 295 (Fr. 90 821) Reingewinn, aus dem 6 1/2 (5 1/2) Prozent Dividende verteilt werden.

C. D. Magirus, A.-G., Ulm a. D. Die Generalversammlung der Gesellschaft (Feuerwehr- und Militär-Geräte, sowie Fahrzeuge aller Art) genehmigte den Abschluß, insbesondere die Verteilung einer Dividende von 15 Prozent (i. V. 12 Proz.), neben einer außerordentlichen Dividende von Mk. 100 pro Aktie. Die Aussichten für das laufende Jahr wurden von der Verwaltung als befriedigend bezeichnet.

Sofia, 9. Mai. Die Regierung erklärte die Goldmine „Anna“ im Kreise Salasch in Neu-Bulgarien als Staatseigentum. Die Mine wurde früher von einer Aktiengesellschaft ausgebeutet und ergab täglich 1/2 kg reines Gold. Bei sachgemäßer Ausbeutung wird die Mine glänzende Ergebnisse liefern. (W.B.)

Warenmarkt.

Breslau, 9. Mai. Die Breslauer Form-eisen-Großhandlungen haben den Trägerpreis um 2 Mark für 100 Kilogramm erhöht. (W.B.)

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 9. Mai 1916. Vormittägliche Witterung am 10. Mai 1916. Biefach heiter, trocken, etwas wärmer.

Der März ist, wie das Zentralbureau für Meteorologie und Hydrographie im Großherzogtum Baden mitteilt, wie die drei vorangehenden Wintermonate zu warm, doch sind im Gegenfals zu diesen die Niederschläge im allgemeinen etwas zu klein gewesen. In der zweiten Pentade hat die Witterung zwar völlig winterliches Gepräge mit einer Schneedecke selbst in der Rheinebene und mit Frost angenommen, der stellenweise freiger auftrat, als im vorangehenden Winter, die dritte, vierte und fünfte war dagegen zu warm, daß die Monatsmittel der Temperatur

übermalis zu hoch ausfallen konnten. Der Wärmeüberschuß hat meist 1 1/2 Grad, im Süden des Landes sogar 2 Grad betragen. Die Niederschlagssummen sind nur in der Bodenseeregion, im Kaiserstuhl und in Mannheim größer als die langjährigen Durchschnittswerte, in allen übrigen Gegenden sind sie wesentlich kleiner gewesen und haben im allgemeinen nur 40-50 Prozent derselben erreicht. Ergiebiger Einzelniederschläge sind nicht zu erwarten. Die Bevölkerung ist im allgemeinen im Süden des Landes größer als im Norden gewesen; demgemäß ist dort auch die Schneehöhe größer ausgefallen. In Süddeutschland hat sie den Durchschnittswert um 20 Prozent dem übertraffen. Die Luftdruckmittel sind im Durchschnitt 6 1/2 Millimeter zu tief ausgefallen. Schneehöhen haben auf den Bergen im allgemeinen Monatsmittel noch etwas zu, dann aber haben sie rasch abgenommen. Am Schlusse des Monats bestand nur noch beim Feldberg eine geschlossene Schneedecke in der Höhe von 30 Zentimeter. Bodensee und Rhein sind im Anfang des zweiten Monatsdrittels im allgemeinen gefallen. Von da ab zeigte der Bodensee bis zum Monatsende ein schwaches stetiges Ansteigen, Rhein, gleichfalls wieder langsam ansteigend, in seinem Anwachen nur durch eine kleinere Schwelung um die Monatsmitte unterbrochen, erreichte seinen Höchststand in der Mitte des letzten Monatsdrittels, um dann gegen Monatsende wieder etwas zurückzugehen.

Wasserstand des Rheins vom 9. Mai 1916. Schifferinfel 250, gefliegen 8, Rehl 325, gefliegen 8, Maxau 483, gefliegen 4, Naunheim 404, gefliegen 4. Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 9. Mai 1916, vormittags 8 Uhr: (in m.)

Table with 4 columns: Stationen, Wetter der letzten 24 Stunden, Wetter, Exam. Gefallen. Lists various stations like Dortmund, Danzig, Genua, etc.

* Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden: 0 = völlig heiter, 1 = meist bewölkt, 2 = Bewölkung, 3 = bewölkt, 4 = bewölkt, 5 = bewölkt, 6 = bewölkt, 7 = bewölkt, 8 = bewölkt, 9 = anhaltender Regen (außerhalb). 10 = heftig heiter, 11 = meist bewölkt, 12 = bewölkt, 13 = bewölkt, 14 = bewölkt, 15 = bewölkt, 16 = bewölkt, 17 = bewölkt, 18 = bewölkt, 19 = bewölkt, 20 = bewölkt, 21 = bewölkt, 22 = bewölkt, 23 = bewölkt, 24 = bewölkt.

Wildunger Helenerquelle

Echtes Wildunger Salz existiert nicht bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss. Man meide die Nachahmungen. Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen - Schriften kostenfrei. 1915 Flaschenversand 1800 738.

Unterricht Amerikanische Buchführung sowie alle kaufm. Unterrichtsfächer und Sprachen lernt man rasch und gründlich bei mäßigem Honorar in der Handelsschule „Merkur“ Telephone 2018, Karlstraße 13.

Schön schreiben Deutsch, Latein, Ronde, fow. einfache u. doppelte Buchführung lehrst erfahrener, in der Praxis lieb. Buchhalter. Erfolgs garantiert! Näheres Adlerstraße 3, 3. Etod.

Verschiedenes Theosophie. Der anfängl. 30. spirital. Lebensaufsatz, fucht freundschaftl. Anschluß an gebild. Dame, Herrn od. Familie derselben Geistesrichtung. Gef. Angebote unter Nr. 889 im Tagblattbüro erbeten.

Bung! Soeben ein größerer Posten prima Riemenleder eingetroffen, zum Gebrauche fähig. O. Schlude, Kavelstraße 30.

Todes-Anzeige. Tiefbetrubt machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung von dem nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlichen Hinscheiden unserer teuren, unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Rosina Wagner Witwe des Photographen Karl Wagner im Alter von 69 Jahren. Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Rudolf Stern, Bernburg (Anhalt), Familie Alois Jöhler, Karlsruhe, Frau Rosina Trylska, Witwe, geb. Wagner, Krakau (Galizien), Maria Wagner, Karlsruhe. Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Trauergottesdienst: Freitag vormittags 9 1/2 Uhr in der Liebrauenkirche. Trauerhaus: Wilhelmstraße 65, II.

Todes-Anzeige. Mein guter Mann Louis James Albrecht wurde mir heute abend nach langer Krankheit unerwartet rasch durch den Tod entrissen. Die trauernde Witwe: Marta Albrecht, geb. Demant. Karlsruhe, 8. Mai 1916. Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen. Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, 11. Mai, nachmittags 1/4 Uhr, vom Krematorium hier aus statt. Trauerhaus: Liebigstraße 25.

Statt jeder besonderen Anzeige. Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute vormittag 1/8 Uhr, nach kurzem Leiden, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater u. Onkel Hermann Schlüter Modellschreinermeister im Alter von nahezu 74 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Namens der trauernden Hinterbliebenen: Rudolf Schmitt und Frau. Karlsruhe, 9. Mai 1916. Beileidsbesuche und Kranzspenden im Sinne des Entschlafenen dankend verbeten. Feuerbestattung am Donnerstag 11. Mai, vormittags 1/21 Uhr, im hiesigen Krematorium.

Sommerpferdedecken Regendecken in großer Auswahl Lagerbesuch lohnend. Arthur Baer, Kaiserstr. 133, I. Treppenh. Damenbinden gut und preiswert Reformhaus Neubert, Kaiserstraße 122.

Eis! Eis! Zum Abonnement auf la Kunsteis ladet ein B. Mayer, Waldstraße 34, Telephone 3384.

Sanften, langanhaltenden Schnitt garantiert meine Spezial-Mark Hummel-Rasiermesser in allen Breiten vorzügliche Rasiermesser werden bei mir sorgfältig fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts. Karl Hummel, Werderstr. 13, Telephone 1547.

Die bulgarischen Abgeordneten in Berlin.

Die Antwort auf die Rede des Reichstanzlers. Berlin, 8. Mai. Auf die Rede des Reichstanzlers beim Empfang der bulgarischen Abgeordneten erwiderte der Vizepräsident der bulgarischen Sobotranje, Montschiloff: ...

Der Empfang im Reichstag.

Berlin, 9. Mai. Ein glänzender Empfang der bulgarischen Delegation fand gestern in der Wandelhalle des Reichstages statt. ...

Der Empfang der Reichshauptstadt.

Berlin, 9. Mai. Heute waren die Mitglieder der Sobotranje Gäste der Reichshauptstadt. ...

Italienisch-serbische Gegenfälle.

(Eigener Drahtbericht.) I. Berlin, 9. Mai. In unterrichteten Kreisen weiß man darauf hin, daß die italienisch-serbischen Gegenfälle nützlich wieder klar in Erinnerung treten. ...

Über nicht nur Rußland, sondern auch Frankreich und Italien unterstützen die serbischen Adria-Ansprüche, sie nutzen die Eiferstunde Italiens auf Serbien zu einem neuen Versuch aus. ...

Die heimtückische serbische Regierung scheint übrigens endlich einen neuen Zusatztitel gefunden zu haben: aus gewissen Anzeichen kann geschlossen werden, daß die serbische Regierung und die serbische Diplomatie sich in Saloniki niederlassen werde. ...

Zusammenstoß österreichischer und italienischer Truppen nördlich Valona.

(Eigener Drahtbericht.) f. Köln, 9. Mai. Nach der Köln. Zig. meldet die Vapras-Agentur aus Athen: Wie das Blatt 'Kaitoi' aus Argrolakro vermeldet, fand gestern bei Mikoli an der Bifsa (etwa 18 Kilometer nördlich Valona) ein Zusammenstoß zwischen einem italienischen Vorposten und einer österreichischen Patrouille statt. ...

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 9. Mai. Amlich wird verlautbart: Nirgends besondere Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 9. Mai. (Hauptquartiersbericht.) An der Front von Aden versuchte am 10. März eine feindliche, aus Infanterie und Kavallerie zusammengesetzte Abteilung nördlich von Scheif Dsman zu überfallen. ...

Die feindliche Abteilung wurde durch eine Flankensbewegung unserer Abteilung nördlich von Scheif Dsman zu überfallen. Sie wurde zurückgewiesen und ließ tote und Verwundete am Platze. Am 15. und 16. März unternahm unsere Abteilung nördlich von Scheif Dsman einen überraschenden Angriff, der gelang. ...

Konkassfront: Nicht von Bedeutung.

Vor Smyrna schossen ein Torpedoboot und drei Wachschiffe auf der Höhe der Enge von Metri ungefähr 100 Granaten ohne Wirkung auf die Umgebung von Metri ab. ...

An der Front von Aden versuchte am 10. März eine feindliche, aus Infanterie und Kavallerie zusammengesetzte Abteilung nördlich von Scheif Dsman zu überfallen. Sie wurde zurückgewiesen und ließ tote und Verwundete am Platze. ...

Kut-el-Amara.

(Eigener Drahtbericht.) Konstantinopel, 9. Mai. Nach Nachrichten aus Bagdad hat sich herausgestellt, daß die von General Townshend zur Erlangung eines freien Abzuges aus Kut-el-Amara angebotene Million türkischer Pfund sich nicht, wie er behauptet hatte, in seinem Besitz befunden hat. ...

Der neue Scheif il Isom.

Konstantinopel, 9. Mai. Senator Mustafa Künzi, der bereits früher Scheif il Isom war, ist von neuem zum Scheif il Isom ernannt worden. ...

Petrien.

Petersburg, 9. Mai. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) In Tadriss ist die Eisenbahnlinie Tadriss-Dschulfa feierlich eröffnet worden. ...

Arbeiter-Aufstände in Amerika.

Hong, 9. Mai. In Braddock in Pennsylvania wurden bei einem Ausstand der Metallarbeiter sechs Arbeiter durch das feindliche Militär getötet und 20 verwundet. ...

Der Seekrieg.

Brest, 9. Mai. Ein deutsches Unterseeboot zerstörte den englischen Dampfer 'Falgate'. Zwei Offiziere und sein Mann wurden getötet. ...

Amsterdamer, 9. Mai.

Wie das Neuterliche Bureau meldet, soll die 'Gymric' von einem deutschen Unterseeboot im Atlantischen Ozean torpediert worden sein. ...

Amsterdamer, 9. Mai.

Nach einer Lloyd-Meldung soll der White Star-Dampfer 'Gymric' (13 096 Register-Tonnen) sich in sinkendem Zustand befinden. ...

Bern, 9. Mai.

Wie der 'Temps' meldet, hat im Hafen von Villa Garcia ein spanischer Dampfer 18 Offiziere und Matrosen des französischen Seglers 'Marie Molinos' an Land gesetzt, die in Booten angetrieben wurden. ...

Siehe Nachrichten.

Berlin, 9. Mai. Wie der 'Reichsanzeiger' meldet, ist die Übereinkunft zwischen Deutschland und Italien über den Schutz an Werken von Literatur und Kunst und an Photographien von 11. November 1907 am 23. April 1916 durch Vermittlung der schweizerischen Regierung durch die italienische Regierung gekündigt worden. ...

f. Köln, 9. Mai.

(Eig. Drahtbericht.) Bei einer heute durch die Polizei vorgenommenen Revision nach Fleischvorräten bei dem Metzgermeister Sommer in den Großen-Neugasse wurden im Keller und in den Zimmern benachbarter Häuser, die dem Meister gehören, über 10 000 Pfund Schinken, Speck und Rindfleisch versteckt vorgefunden. ...

Personalveränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Zu Leutnants der Reserve befördert: die Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes: (Truppenübungsplatz Oöberitz) *Gutjahr, *Engert (Mannheim), Grenad.-Regt. Nr. 110, *Throm (Mosbach), Inf.-Regt. Nr. 113, *Birk (Karlsruhe), Inf.-Regt. Nr. 142. ...

feldm. *Grünner (Sörsach), jetzt im Inf.-Regt. Nr. 224; *Kämpers, Lt. d. Res. d. Feldart.-Regts. Nr. 22 (Mindem), jetzt im Inf.-Regt. Nr. 14, zum Oberst; zu Leutnants d. Res.: die Vizewachm.: *Veyner (Bielefeld), *Brenneke (Gameln), *Hilber (Mindem), *Kloß (Effen), *Biltermann (Detmold), *Kahlert (Dortmund) im Inf.-Regt. Nr. 14; zum Oberleutnant: den Leutn. d. Res.: *Schäfer d. Inf.-Regts. Nr. 142 (Mühlhausen i. G.); *Loeb, Vizewachm. (Mannheim), jetzt im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 110, zum Lt. d. Res.; *Ghrmann, Vizewachm. (Offenburg), jetzt im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 109 (Landst.-Inf.-Batt. Pforzheim XIV. 21.), zum Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb.; zum Leutn. d. Res.: den Vizewachm.: *Kuef (Freiburg), jetzt i. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 72.

Beamte der Militärverwaltung.

*Thomas, Garn.-Bew.-Unt.-Insp. in Rastatt, zum Garn.-Bew.-Insp. in Mainz ernannt.

Gerichtssaal.

— Karlsruhe, 9. Mai. Wegen Diebstahls im Mischfall und Hehlerei hatten sich der Möbelpacker Hermann Sedel aus Böckingen und die Kellerin Thelma Kiefer aus Dorndorf vor der Strafkammer zu verantworten. ...

Stuttgart, 9. Mai.

Das hiesige Schwurgericht hat heute den 18 Jahre alten Fabrikarbeiter Leonhard Gsandner von Ditzingen, der in der Nacht vom 8. zum 9. Januar d. J. den 59 Jahre alten Fabrikarbeiter Anton Wehler erschlagen und beraubt hat, wegen Mordes und schweren Raubs zum Tode verurteilt. ...

Berlin, 9. Mai.

(Eig. Drahtbericht.) Die Frau Johanna Ullmann und die Arbeiterin Anna Sonnenberg wurden heute von den Geschworenen des Mordes, des schweren Raubes und des Diebstahls, begangen am 16. März an der Martha-Franzse schuldig gesprochen. ...

Kleine Kriegszeitung.

Ein italienischer Nachruf für den Feldmarschall von der Goltz. Bei der hundertjährigen Vertreibung des deutschen Wesens, die uns immer wieder bei unseren Feinden begegnet, übertrifft es, in einer Ruhmesrede des 'Corriere' auf den Feldmarschall von der Goltz kein echt deutsches Wesen als einen besonderen Vorzug beizugeben zu sehen. ...

Briefkasten.

Man A. in St. Die Ihrer Familie bezahlte Unterstützung ist reichhaltig richtig berechnet. Doch gewahren alle Gemeinden gewisse Zulagen, die jedoch ganz verschieden sind. ...

IV. Oesterreichische Kriegs-anleihe.

Carl Seippel Karlsruhe, Friedrichsplatz 2 vermittelt Zeichnungen auf die 5 1/2 % IV. Oesterr. Kriegs-anleihe spesenfrei zu Originalbedingungen. (Ausgabekurs 92.50). Entgegenkommendste höchste Beleihung zu besonders günstigem Zinsfuß durch erste Bank! Verlangen Sie Prospekt! Ausl. wird bereitwillig erteilt. Letzter Zeichnungstermin 15. Mai 1916.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Mai. Amstlich: Westlicher Kriegsschauplatz: Im Anschluß an die Erfolge auf der Höhe 304 wurden mehrere südlich des Termiteuhügels (südlich von Hancourt) gelegene feindliche Gräben erkürrt.

Ein Versuch des Gegners, das auf Höhe 304 verlorene Gelände unter Einsatz starker Kräfte zurückzuerobern, scheiterte unter für ihn schweren Verlusten. Ebenfalls hatten französische Angriffe auf dem Ostufer der Maas in der Gegend des Thianmont-Gebirges keinen Erfolg. Die Zahl der französischen Gefangenen dort ist auf drei Offiziere, 375 Mann (außer 16 Verwundeten) gestiegen, es wurden neun Maschinengewehre erbeutet.

Von den übrigen Fronten ist außer mehreren, für uns erfolgreichen Patrouillenunternehmungen, nichts besonderes zu berichten.

Defilischer und Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der siegreiche Sturmangriff auf die Höhe 304.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.) Großes Hauptquartier 9. Mai.

Seit dem deutschen Vordringen am Termiteuhügel und im Aocourt-Walde und den erfolgreichen Kämpfen um den „Toten Mann“ erzwangen die Franzosen einen größeren Angriff auf die wichtige Höhe 304, die nun als nächstes bedeutendes Hindernis vor der deutschen Front westlich der Maas lag. Schon Ende März bereitete die französische Verhinderung auf die Möglichkeit eines Verlustes auch dieser Stellung vor, während man durch stehende Befestigungsarbeiten und Anheftung von Reservisten die schon an sich sehr starken Stellungen unangenehmbar zu machen versuchte. Der Angriff ist nicht zu dem von den Franzosen vermuteten Zeit und unter den von ihnen erwarteten Umständen erfolgt. Erst vor zwei Tagen begann die artilleristische Vorbereitung, die mit großer Gründlichkeit gestern nachmittags fortgesetzt worden ist. Ich sprach Flieger, welche gerade von der Beobachtung zurückkehrten und mir sagten, es etwas an schwerem Trommelfeuer sei selbst an der Verdunfront noch kaum dagewesen. Dann begann gestern nachmittags der Angriff auf 304 und die Stellungen nördwestlich davon, welche in 500 Meter Breite eingenommen wurden, so daß dort unter recht Angriffsflügel südlich des Camarde-Waldes kämpft, während auf der Höhe die französische Hauptverteidigungslinie genommen wurde und unsere Positionen den im schweren Feuer hegenden Gipfel hatten. Der Feind hatte sehr schwere Verluste an Toten und Verwundeten erlitten, im Verhältnis zu denen die unverwundeten Gefangenen, 40 Offiziere und annähernd 1300 Mann als eine geringe Zahl bezeichnet werden müssen.

Am Ostufer brachte uns gleichzeitig ein Angriff in den Besitz der wichtigen Thianmont-Stellung, während ein östlich davon um dieselbe Stunde losbrechender sehr starker französischer Angriff nirgends vorwärts kam. Hierbei wirkten zum erstenmal in der Verdunschlacht Turkos und Juaven mit; etwa 300 Schwarze wurden gefangen genommen.

Die Zahl der flitzlich durch eine Windböe abgerissenen und uns umverföhrt angetriebenen französischen Fesselballons hat sich auf 17 erhöht; ein Teil davon war bemann.

A. Scheuermann, Kriegsberichterstatter. (26.)

Erfolgreiches Gefecht bei Offende.

Berlin, 9. Mai. (Amstlich.) Gelegentlich einer Erkundungsfahrt hatten zwei unserer Torpedoboote nördlich Offende am 8. Mai vormittags ein kurzes Gefecht mit fünf englischen Zerstörern, wobei ein Zerstörer durch Artilleriefener schwer beschädigt wurde. Unsere Torpedoboote sind wohlbehalten in den Hafen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

„L. 20.“

(Eigener Drahtbericht.)

Christiana, 9. Mai. (Som Vertreter des BVB.) Die in einzelnen norwegischen Blättern verbreiteten gegenteiligen Nachrichten über die Vorgänge bei dem Schiffsbruch, insbesondere bei der Beschießung des Zeppelinluftschiffes „L. 20“ durch eine norwegische Nachtmannschaft beruhen, wie ich aus bester Quelle erfahre, auf vollständigem Fiktion. Im Gegenteil herrscht zwischen den beiderseitigen Behörden vollständiges Einverständnis über die getroffenen Maßnahmen. Auch bezüglich der Behandlung der Zeppelinmannschaft herrschen keine Unstimmigkeiten. Weder Arme noch Wehrkräfte sind, wie zuerst gemeldet, vorgekommen. Es handelt sich nur um vereinzelte, bedeutungslose Verstärkungen und Schrammen, ebenso wenig wie von einem Halbverhungern auf der Fahrt wegen Proviantmangels die Rede war. Aber selbstverständlich denkt kein deutscher Offizier und Matrose auf einer solchen Fahrt an Essen. Dank dem liebenswürdigen Entgegenkommen der norwegischen Behörden und der Wachmannschaft haben die deutschen Offiziere und Mannschaften die beste Aufnahme und Unterkunft gefunden. Sie erhalten eine ausgezeichnete Verpflegung, so daß das Befinden aller vorzüglich ist. (25.)

Deutschland und Amerika.

(Eigener Drahtbericht.)

Washington, 9. Mai. Die „New York Times“ meldet aus Washington: Regierungskreise und verbandsfreundliche Zeitungen bekommen noch immer Warnungen über die von ihnen erfindenen Frechheiten und Verwegenheiten in der Antwort Deutschlands. Nach einer Mitteilung der „New York World“ wird die Washingtoner Regierung noch vor Dienstag erklären, daß sie die Note ihrem Inhalt nach annehmen werde. Sie wird die Form der Note ignorieren und die darin aufgestellten Bedingungen zurückweisen. Eine kurze Annahmeerklärung wird nach Deutschland geschickt werden. Der überwiegende Eindruck ist jetzt hier, daß die Zukunft allein von dem tatsächlichen Verhalten der Tauchboote abhängt, und man gibt sich keinen Täuschungen mehr hin über die ernstlichen Folgen, falls ein neuer „Suffex“-Fall eintreten sollte. Man erwartet, daß Wilson die Einladung, Frieden zu stiften, überhört wird, glaubt jedoch, daß die Sache des Friedens an Stärke bald zunehmen wird. Gestern landete der Papst den Legaten Bonzano mit einer Botschaft an Wilson, deren Inhalt unbekannt ist, von der man aber annimmt, daß sie auf die schwereren Folgen eines Bruches mit Deutschland hingewiesen hat. Wiederholt wird hier erklärt, daß die amerikanischen Friedenshoffnungen geschärft würden, wenn man die tatsächliche Lage in Irland kenne, da England offenbar die Wahrheit unterdrücke. Man fürchtet auch, daß England jetzt einen „Suffex“-Fall schaffen könnte, um Amerika zum Handeln zu zwingen.

Bukarest, 9. Mai. „Politique“ schreibt: Deutschland habe vom ersten Augenblick an gezeigt, daß es wisse, was es wolle, und seinen Willen zu verwirklichen verstanden. Fest und würdig habe die Note den Wert guter Beziehungen zu Amerika hervor. Die berechtigten Ermahnungen der Menschlichkeit, wie sie Wilson leitete, dürfen nicht von

Einseitigkeit befreit sein. Ton und Inhalt der Antwortnote könnten Amerika befriedigen. Dies würde jedenfalls die große Unzufriedenheit der Entente erregen, die alles tat, um den Konflikt zu verschärfen. Gewiß würden die Vorgänge in Irland zum Umwidmung der öffentlichen Meinung in Amerika nicht wenig beigetragen haben. (25.)

Amsterdam, 9. Mai. Einem hiesigen Blatt zufolge melden die „Times“ aus Washington, es werde halbamtlich zu verstehen gegeben, daß Wilson gegenüber jeder Friedensbewegung dieselbe Haltung einnehmen werde, wie bisher. Er werde nur dann vermittelnd auftreten, wenn dies beiden Parteien angenehm sei. (25.)

Der amerikanische Botschafter in Berlin.

Berlin, 9. Mai. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Die Zeitungen haben eine Unterredung veröffentlicht, in der sich der hiesige amerikanische Botschafter, Mister Gerard, über böswillige Erfindungen äußert, die ihn und seine Gemahlin deutschfeindlicher Gesinnungen bezüchtigen haben. Daß sich Leute zu Trägern und Verbreitern solcher Erzählungen hergegeben haben, sollte man kaum für glaublich halten. Es versteht sich von selbst, daß niemand, der den Botschafter und seine Gemahlin kennt, am wenigsten amtliche Kreise, an die Wahrheit dieser Äußerungen geglaubt haben. Aber wir sind der Meinung, daß sie nicht scharf genug zurückgewiesen werden können. (25.)

England.

Die Hinrichtung aufständischer Iren.

Rotterdam, 9. Mai. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London vom 8. Mai: Im Unterhaus fragte heute Redmond den Premierminister, ob er nicht wüßte, daß die fortwährend militärischen Hinrichtungen in Irland eine rasch zunehmende Erbitterung und Wut in den Teilen der Bevölkerung hervorriefen, die nicht die geringste Sympathie mit den Aufständlichen haben, und ob Asquith nach dem Vorgange Balfours in Südafrika unverweilt den Hinrichtungen ein Ende machen wolle. (Hört-Hört-Rufe.) Asquith antwortete, Redmond habe von Anfang an bei der Regierung darauf hingewirkt und seine Vorstellungen um militärische Behandlung für die Mehrheit der Teilnehmer am Aufstand seien nicht umsonst gewesen. Sir John Maxwell sei stets in direkter persönlicher Fühlung mit dem Kabinett gewesen und dieses habe alles Vertrauen in seine Besonnenheit gesetzt. Die allgemeinen Instruktionen an Maxwell, die sich mit seinem eigenen Urteile decken, gingen dahin, die Todesstrafe so sparsam wie möglich zu verhängen, und nur über vortantwärtliche Personen, die die größte Schuld an dem Vorgefallenen triffe. In Beantwortung von Anfragen englischer Nationalisten und Radikaler, die sich gegen die Art, wie gegen die Rebellen vorgegangen werde, wandten, sagte Asquith, daß die Hinrichtungen von den Militärbehörden angeordnet werden. Er weigerte sich aber, zu versichern, daß keine mehr vorzukommen würden, ehe das Unterhaus Gelegenheit gehabt haben würde, die Sache zu besprechen. (25.)

London, 9. Mai. Amstlich wird gemeldet: Vier weitere Aufständler sind in Dublin erschossen worden. Einer wurde zu acht, drei andere zu fünf, 16 zu drei und zwei zu zwei Jahren Kerker verurteilt. Zwei wurden freigesprochen. (25.)

Australische und neuseeländische Truppen in Frankreich.

London, 9. Mai. Das Kriegsamt meldet: Australische und neuseeländische Truppen sind in Frankreich eingetroffen und haben einen Frontabschnitt übernommen. (25.)

Englische Zwangsmaßnahmen gegen die Neutralen.

Haag, 9. Mai. Das Korrespondenzbureau teilt mit: Dem holländischen Dampfer „Waal“, der Steinkohle von Cardiff nach Biseria bringen und auf der Rückreise Phosphatstoffe zur Bereitung von Düngemitteln, an dem in Holland sehr großer Mangel herrscht, laden sollte, wurde am 7. April in Cardiff die Einnahme von Bunkerkohle verweigert, außer wenn er nach Böhmen der Steinkohlenladung für Frankreich und England befrachtet würde. Als Alternat wurde der Reederei die Bedingung gestellt, den augenblicklich nicht befrachteten Dampfer „Waal“ mit einer Steinkohlenladung nach Frankreich oder Italien und von dort mit Eisen- und Kohlenladung zurückzuführen zu lassen. Aus dem Dampfer „Helen“, der seit dem 3. Mai in Las Palmas liegt, und „Elisabeth“, der am 1. Mai dort eintraf, die beide Steinkohlen von Cardiff nach Rosario gebracht hatten, und von dort mit Getreide, Wein- und Rapsblumen nach Rotterdam befrachtet wurden, wurde die Ladung von Bunkerkohle davon abhängig gemacht, daß sie nach einem englischen Hafen fahren und dort löschen.

Einführung der Sommerzeit in England.

Amsterdam, 9. Mai. Im Londoner Unterhaus ist mit 170 gegen 2 Stimmen ein Antrag angenommen worden auf Einführung der Sommerzeit. Die englische Regierung hat demgemäß anordnen, daß am 21. Mai um 9 Uhr morgens die Zeitregelung um eine Stunde vorgeschoben wird. Die Wiederherstellung der alten Zeitmessung wird am 1. Oktober stattfinden. Die Zeit von Greenwich wird für die Wissenschaft, die Navigation und einige andere Zwecke in Geltung bleiben. (25.)

Angebliche indische Pläne Deutschlands.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 9. Mai. Nach der „Times“ ist der zweite indische Böhre-Prozess nach siebenmonatiger Verhandlung beendet worden. Von den 74 Angeklagten sind 6 zum Tode, 45 zu lebenslänglicher Verurteilung verurteilt worden. Das Urteil führt verschiedene Tatsachen an, die die Schlüsse des ersten Gerichtsurteils bestätigen, daß sehr wohl ein bestimmtes Einverständnis zwischen Deutschland und dem Führer der Verschwörung bestanden haben kann, und daß die Deutschen bereit waren, den Revolutionären jede mögliche Hilfe zu leisten. In dem zweiten Prozess ist jetzt zur Sprache gekommen, daß Deutschland Vorbehalten getroffen hatte, alle indischen Kriegsgefangenen über Persien und Kabul nach Indien zu senden, um die Revolutionäre zu unterstützen, und daß viele Waffen, die von zurückkehrenden Auswanderern nach Indien gebracht worden waren, von Deutschland geliefert wurden. Ein Zeuge will von einem anderen Verschwörer erfahren haben, daß Deutschland für die Revolutionäre 75 000 Gewehre nach Bengalen gesandt habe. (Welche Absichten die englische Regierung von dieser „Beweisführung“ durch Kronzeugen verfolge, braucht ja nicht besonders betont zu werden. Red.)

Frankreich.

Bern, 9. Mai. Dem „Nouvelles“ aus Bern folgte ereignete sich in den vrotechnischen Werkstätten des Marinefahrers in St. Chamond eine Explosion, bei der 4 Personen verletzt wurden. (25.)

Bern, 8. Mai. Wie der „Temps“ aus Grenoble meldet, haben die Behörden in Vienne den Generalkriegsminister Dr. Wasth in die Armee eingezogen. Die Arbeiterschaft fordert Lohnerhöhung. (25.)

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater.

Vom Büro wird uns geschrieben: In der Vorstellung von „Carmen“ zum Besten der Hoftheaterpensionsanstalt am Donnerstag, den 11. d. M., tritt die junge Karlsruherin, Fräulein Lippe, vom Hoftheater in Mannheim zum erstenmal in einer stücktragenden Aufgabe an der Spitze wieder auf, wo sie vor einigen Jahren ihren ersten Bühnenversuch als Erda mit Erfolg machte. Die Vorstellung gibt zugleich den Abonnenten, denen die anderwärts bestehende Besprechung zum Besten der Benefizvorstellungen nicht auferlegt ist, Gelegenheit zu einem Beitrag zur Versorgungskasse der Theatermitglieder.

Deutsche Musikfeste in Sofia und Konstantinopel. Aus Berlin wird berichtet: Deutsche Kunstfreunde haben sich vereinigt, um unter Förderung der Kaiserl. Regierung noch im Laufe des Monats Mai die Abhaltung eines Deutschen Musikfestes in Sofia und Konstantinopel zu ermöglichen. Sie wollen durch Entsendung deutscher Künstler und Darbietung bester deutscher Kunst das gegenseitige Verständnis der verbündeten Völker fördern. Nach Vereinbarung mit den maßgebenden Stellen in den beiden Hauptstädten wird das Fest in Sofia in den Tagen vom 18. bis zum 21. Mai, in Konstantinopel vom 23. bis zum 26. Mai stattfinden. An der Künstlerfahrt werden Emmy Leisner von der Königl. Oper, Karl Clewing vom Königl. Schauspielhaus und die hiesige Hofkapelle aus Gera unter Leitung des Hofkapellmeisters L. A. B. (früher Konzertmeister in Baden-Baden. Die Red.) teilnehmen. Der erste Abend soll mit dem Vorspiel zu den „Meisterjüngern“ beginnen und mit dem Söhnenfriedberger Marsch schließen. Der zweite Abend beginnt mit dem Brandenburger Konzert von Johann Sebastian Bach und schließt mit Joh. Strauß' „An der schönen blauen Donau“. Der dritte Abend wird mit Beethoven's fünfter Symphonie eröffnet und endet mit dem Vorspiel zum „Tannhäuser“. Dazwischen singt an den verschiedenen Abenden Fräulein Leisner „Sündel, Glud, Schubert, Schumann und

Brahms“. Herr Clewing spricht Schiller und Goethe und singt deutsche Volkslieder, teilweise allein, teilweise zusammen mit Fräulein Leisner.

Die Abende finden statt bei freiem Eintritt für alle türkischen, bulgarischen und deutschen Gäste, die in den beiden Hauptstädten deutsche Kunst hören wollen.

Wagners Ring in Brüssel. Aus Brüssel wird gemeldet: Direktor A. Reinboth von der Deutschen Oper in den Niederlanden veranstaltete mit deutschen Solisten in dem hiesigen Théâtre de la Monnaie eine „Ring“-Aufführung, die am 6. Mai abends mit einer guten „Meinung“ - Aufführung einleitet. Der Abend stand auf einer anscheinlich künstlerischen Höhe. Der musikalische Leiter des Abends war Kapellmeister Richard Hage.

Reinhardt in Budapest. Vom 19. bis 21. Mai gastiert Prof. Reinhardt mit dem Ensemble des Deutschen Theaters im Lustspielhaus in Budapest. Zur Aufführung gelangen von Strindberg: „Totentanz“ und „Baler“, von Gerhart Hauptmann: „Der Weber“, „Kollege Crampton“ und „Fuhrmann Denschel“, sowie „Die deutschen Kleinhändler“ von K. K. K.

Kunst und Wissenschaft.

Bulgarische Kunstausstellung in Berlin. Eine bulgarische Kunstausstellung unter Berücksichtigung des Kunstgewerbes wird Mitte Mai in den Ausstellungsräumen des Berliner Künstlerhauses in der Bellevuestraße eröffnet werden. König Ferdinand und Königin Eleonore werden eine Reihe erleuchteter Werke aus ihrem persönlichen Besitz bei. Auch das Ethnographische Museum in Sofia beteiligte sich in willkommener Weise mit alten schönen Silberarbeiten, Gold-, Silberarbeiten um. Als Vertreter des Kultusministeriums weilt seit einigen Tagen der Präsident der bulgarischen Künstlergenossenschaft, Professor J. B. Wrtwid, in Berlin, um der Ausstellungsleitung zur Seite zu stehen.

Verteilung des Bauernfeldpreises. Das Institut der Bauernfeld-Stiftung hat, wie aus Wien berichtet wird, einstimmig den österreichischen Schriftstellern Anton Wildgans, Otto

Stöckl, Wladimir Hartlieb, Otto Hausler, Ernst Decey und Franz Theodor Esforer Ehrengebühren von zusammen 6000 Kronen verliehen.

Ein russischer Lehrstuhl in Sheffield. Wie die „Morning Post“ schreibt, hat die englische Regierung in Uebereinstimmung mit der russischen Unterrichtsverwaltung beschlossen, vom kommenden Herbst an einen Lehrstuhl für russische Sprache und Geschichte, vor allem Handelsgeschichte, in Sheffield zu errichten. Man hat, der „Post“ zufolge, Sheffield und nicht etwa London für diesen ersten russischen Lehrstuhl in England gewählt, weil die Einführung des Russischen in den Lehrplan der englischen Universitäten mit der seit einiger Zeit besonders eifrig betriebenen handelspolitischen Annäherung beider Staaten im Zusammenhange steht, und es der englischen Regierung daher in erster Linie notwendig erscheint, die Söhne der großindustriellen Kreise des Landes mit der Kenntnis der russischen Sprache und ihrer Verhältnisse bekannt zu machen. Nach diesem Vorbild ist für Rußland die Errichtung eines englischen Lehrstuhls geplant, doch soll dieser Gedanke erst nach dem Krieg zur Ausführung gelangen. Denn da aus mancherlei Gründen nur eine westrussische Universität in Betracht kommen kann, der Westen aber von deutschen Truppen besetzt ist, so bleibt vorerst die Errichtung eines englischen Lehrstuhls in Rußland, den die Engländer am liebsten in Warschau oder Wilna sähen, ein frommer Wunsch.

Forschungsreise nach Celebes. Der schwedische Forscher Dr. K. A. A. — bekannt durch seine früheren Forschungen auf Madagaskar — wird, wie aus Stockholm gemeldet wird, in diesem Sommer eine neue Forschungsreise antreten, die ihn nach dem unerforschten Gebiet von Celebes führen soll. Die Kosten der Expedition, die auf circa 40 000 Mark veranschlagt sind, werden zum Teil aus dem schwedischen Stipendium, teils aus privaten Beiträgen bestritten: „an“ der Kronprinz von Schweden hat sein Interesse an der Forschungsreise durch Ueberweisung einer größeren Summe bewiesen. Celebes, die sechsterfruchtbarste und durchschnittlich Insel ist wenig durchforscht und bekannt. Es ist hauptsächlich deutschen und schweizerischen Forschern zu danken, wenn Celebes nicht ganz und gar noch

terra incognita für die Wissenschaft ist. Das Werkwirdige in der Tierwelt von Celebes ist, daß die Vertreter von sehr alten Zeitepochen, daß weiß. Es finden sich Arten, die so alt sind, daß man sie selbst oder doch ihre nächsten Verwandten bereits in den Uebergangsgeschichten von der Tertiärperiode in die Quartärzeit antrifft. Das ist der Fall bei dem Ailu, einer kleinen Wildkatze mit zurückgelegtem Horn, die seit längerer Zeit überall, wo sie früher vorkam, ausgefallen ist; auf Java trifft man sie noch im kühnen Zustande. Ein anderes Exemplar der Fauna von Celebes, ein Affe, der zwar bekannt, aber sonst nicht beschrieben wurde, ist das Pantodon, richtiger gesagt eine Zwischenstufe von Macac und Panan.

Dr. Naudern wird neben seinen zoologischen, anatomischen und embryologischen Interessen auch anthropologische Studien betreiben. Für diese Forschungen ist Celebes durch seine verchiedenen Rassen und Stammesformen von großem Interesse. Im Innern des Landes wohnt die der Schweizer Sarakin vor einiger Zeit festacchiert hat, ein Zwergvolk, von dem man noch sehr wenig weiß. Die gesamten Ergebnisse der naturwissenschaftlichen Studien der Expedition werden der Universität Stockholm zugute kommen.

Personalien. Aus Freiburg i. Br. wird gemeldet: Nach langem und schwerem Leiden ist hier, 58 Jahre alt, der Professor am Realgymnasium Dr. Max Daligk gestorben. Er kamme aus Landsberg in Sachsen und war im Jahre 1887 in den badischen Schuldienst eingetreten. Von 1892-04 war er Professor an der Realhau in Bretten, wurde dann nach Baden-Baden und Weinheim versetzt und war seit 1906 hier in Freiburg, zuerst an der Derrerschule und dann am Realgymnasium tätig. — Aus Heidelberg wird gemeldet: Der zum außerordentlichen Professor ernannte bisherige Privatdozent Dr. Theodor Molliat in der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg stammt aus Sulzbach und erbeutete das Gymnasium in Freiburg und diente an der dortigen Universität Medizin und Naturwissenschaft. Im Jahre 1898 erwarb er den Doktorgrad, habilitierte sich 1910 in Jena und siedelte 1912 als Privatdozent für Anatomie und Anthropologie nach Heidelberg über.